



**Eine gesunde Sicht** auf die Dinge zeichnet Prälat Balthasar Sieberer aus. Seit 25 Jahren ist er Dompfarrer, Seelsorgeamtsleiter, **Kurat der Bürgerwehr**. Außerdem ist er Prior des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem.

Foto: hess

## Auch Manager, nicht nur Pfarrer

**Dombrand**, überkandidelte Hochzeiten, laute Fremdenführer, fordernde Festspiele, Werbung am Gerüst: Seit 25 Jahren ist Prälat Balthasar Sieberer Dompfarrer. „Pfarrer in einem Dorf zu sein ist auch schön, hier bin ich aber eher Manager“, sagt er.

**Salzburg-Dompfarre.** Auf dem Schreibtisch im Seelsorgeamt stapelt sich Papier, jede Menge wichtige Post bearbeitet Dompfarrer und -kustos Sieberer täglich. Wenn ein Paar in der Dompfarre – also etwa auch in St. Peter oder der Franziskanerkirche – heiraten will, dann braucht es die Unterschrift und Delegation des Prälaten.

2.000 Einwohner zählt die Dompfarre heute, 49,2 Prozent davon sind katholisch. „Das entspricht dem Schnitt der Stadt“, sagt Sieberer. Zwar sieht er in „seiner“ Kirche tausende Menschen aus und ein gehen, doch nur wenige sind treu und verlässlich da, wenn morgens Gottesdienst gefeiert wird. Umso mehr Touristen stürmen dafür tagsüber den Dom. „Ihn will ich als Gotteshaus retten“, betont der gebürtige Hopfgartener. „Ich halte es für wichtig das zu befolgen, was an der Fas-

sade geschrieben steht: Es ist und bleibt das Haus Gottes, in dem sein Name angerufen wird.“

### „Weiche nicht aus wenn nötig“

Konflikte schätzt Sieberer nicht – aus dem Weg geht er ihnen aber auch nicht. So hat er 2007 Werbeplakate an der Bischofskirche gestattet, „auch wenn manche dachten das Baugerüst sei mindestens genauso heilig wie der Dom selbst“. Ob er heute genauso handeln würde? „Selbstverständlich. Und damals wäre noch mehr drin gewesen.“

### Mehr als nur Seelsorger

Dass viel Energie für die stete Sanierung des Baus aufgewendet werden muss sieht der Hausherr locker. Diese Gelassenheit verlor er jedoch, als es vor sechs Jahren hieß „Der Dom brennt!“. Da verließ Sieberer schnell den Mittagstisch – bei Flämmarbeiten geriet ein Teil des Dachstuhls in Brand, größere Schäden konnten aber gerade noch vermieden werden.

„Ich möchte nicht zusammenzählen, was an Rechnungen ich in 25 Jahren unterschrieben habe“, lächelt Prälat Sieberer. Dompfarrer sein bedeutet eben nicht nur Seelsorger, sondern auch Manager zu sein.

michaela.hessenberger@rupertusblatt.at